

Michael Welker

HEILIGER GEIST

Daß sich nichts Gewisses über den Heiligen Geist und sein Wirken sagen lasse, ist eine verbreitete Meinung in vielen Kirchen, vor allem in der westlichen Welt. Sie beruft sich gern auf Joh 3,8: "Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist." Der Geist und die aus dem Geist Geborenen sind - wie der Wind - nicht zu fassen. Dem scheint zu entsprechen, daß in der Bibel das Wort für Geist (*ruach* im AT und *pneuma* im NT) auch den Wind bezeichnen kann. Doch aus der Tatsache, daß wir den Geist nicht beherrschen und bestimmen können, folgt nicht, daß wir über ihn nicht reden können. "Trachtet nach der Erkenntnis Gottes!", das gilt auch für den Heiligen Geist. Und viele lebendige und stark wachsende Kirchen, vor allem in Asien, Afrika und Lateinamerika, konzentrieren sich in ihrer Frömmigkeit gerade auf Gottes Geist und sein Wirken. Was bekennen wir, wenn wir unseren Glauben an den Heiligen Geist, die dritte Person des dreieinigen Gottes, bezeugen?

Wir können den Geist - wie den Wind - an seinen Wirkungen erkennen. Zu den wichtigsten der mehr als 300 Bibelstellen, die in klarer und bestimmter Weise über den Heiligen Geist sprechen, gehören die über **die Ausgießung des Heiligen Geistes** (Joel 3 und die Pfingstgeschichte, Apg 2). So wie der Regen ein Gebiet erfrischt und das Leben darin erneuert, so erneuert der "ausgegossene" Geist Gottes die Lebensverhältnisse der Menschen. Sie werden in lebendige neue Beziehungen gebracht - zu Gott und zueinander. In dieser neuen Gemeinschaft der Heiligen, durch den Heiligen Geist konstituiert, kommt es nach der Joel-Verheißung zur (für alttestamentliche Vorstellungen sensationellen) Gleichstellung von Frauen und Männern, von alten und jungen Menschen und von sogenannten freien Menschen und Knechten und Mägden (Sklavinnen und Sklaven). Damit kann nicht länger die Gruppe von Menschen, die sowieso das Sagen hat, das Gottesverständnis der anderen festlegen und den Glauben definieren. Miteinander und füreinander erschließen die verschiedenen Menschengruppen Gotteserkenntnis und die Erkenntnis von Gottes Willen.

Die Pfingstgeschichte nötigt noch stärker als Joel 3 zu erkennen, daß **Unterschiede** der Menschen, die vom Geist überkommen sind, **bewahrt** werden. Die Aufzählung der vielen

Völker soll die ganze Welt repräsentieren. Diese Menschen leben noch immer in der Babylonischen Zerstreuung. Sie verstehen einander nicht. Doch durch die Ausgießung des Geistes entsteht eine neue Gemeinsamkeit, da nun alle "die großen Taten Gottes" verstehen können. Die kulturellen, nationalen und sprachlichen Verschiedenheiten der Menschen bleiben dabei erhalten. Das Wunder der Geistausgießung liegt in dem gemeinsamen Verstehen inmitten sprachlicher, kultureller und sozialer Verschiedenheit. Ohne die verschiedenen Sprachen, ohne die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Kulturen und geschichtlichen Prägungen aufzuheben, wird eine differenzierte universale Gemeinschaft gestiftet. Der Geist Gottes wirkt also nicht nur durch ein Volk, nicht nur durch eine Kultur oder nur durch die Männer oder nur durch die Frauen oder nur durch die Alten oder nur durch die Herrschenden oder nur durch die Unterdrückten.

Wie aber verhält sich diese Erkenntnis, daß eine differenzierte Gemeinschaft erbaut wird, zu den vielen Aussagen über die **Einheit des Geistes** bzw. die vom Geist gestiftete Einheit der Glaubenden? Der Heilige Geist stiftet eine Gemeinschaft, in der Glaube, Liebe und Hoffnung lebendig sind. Er stiftet eine Gemeinschaft, in der Gerechtigkeit, Schutz der Schwachen und Gottes- und Wahrheitserkenntnis immer neu gesucht werden. Unter dem Wirken des Heiligen Geistes werden die Suche nach Gott und die Liebe zu Gott konkret. Der Geist Gottes wirkt ungerechten Differenzen beharrlich entgegen. Er transformiert und relativiert natürliche und kulturelle Differenzen, die mit Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit und Hoffnungslosigkeit einhergehen. Das heißt aber nicht, daß der Heilige Geist Differenzen einfach beseitigt. Die Einheit des Geistes ist vielmehr die Einheit und das Zusammenspiel der verschiedenen Gaben des Geistes. Ganz entsprechend ist die durch den Geist gewirkte Einheit des Leibes Christi eine Einheit der verschiedenen Glieder (1Kor 12,13ff). Wohl ist der gesamte Leib Christi auf seinen Herrn, auf das "Haupt" Jesus Christus selbst, hingeordnet. Aber in sich ist er nicht monohierarchisch sondern pluralistisch verfaßt.

Warum hat die Einheit des Geistes eine so komplizierte Form? Im Apostolischen Glaubensbekenntnis heißt es: Ich glaube an den Heiligen Geist, ... die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden ... Unter der "**Vergebung der Sünden**" stellen sich viele Menschen heute die Vergebung einer Schuld vor. Die biblischen Überlieferungen erkennen dagegen, daß die Sünde zwar durchaus etwas mit Schuld zu tun hat, daß sie zugleich aber mehr ist als bloße Schuld. Die Sünde ist eine Macht, die die Menschen versklavt, der sich die

Menschen nicht entziehen können, die sie nach Gottes Gerechtigkeit suchen, fragen und schreien läßt.

Schon die frühesten Berichte von der befreienden Kraft des Geistes im AT sprechen von einer Gemeinschaft, die sich in aussichtsloser Lage bedroht von Feinden befindet, nachdem sie sich von Gott abgewendet hat. Doch Gottes Geist kommt herab und wendet durch einen vom Geist ergriffenen Menschen das Geschick. Durch Gottes Hilfe und durch Gottes Eingriff werden die Menschen gerettet und bewahrt. Die Sünden werden ihnen vergeben. Es kommt zur Aufrichtung des Lebens, das dem Tode nahe, ja ihm ausgeliefert schien. In allergrößter Dramatik wird die zerstörerische Macht der Sünde am Kreuz Christi offenbar. Das Kreuz offenbart, daß die menschliche Sünde mit individueller "Selbstbezogenheit" und mit "Selbststruhm" nur teilweise erfaßt wird. Jesus Christus wird im Namen der Religion, im Namen von jüdischem und römischem Recht, im Namen der herrschenden Politik und der aktuellen öffentlichen Meinung gekreuzigt. Am Kreuz wird der Triumph der Mächte der Welt offenbar, die Gottes gutes Gesetz und analoge Normen in Dienst nehmen, um sich gegen Gottes Gegenwart zu wenden und dies auch noch zu verschleiern. Am Kreuz wird offenbar, daß das gute Gesetz unter der Macht der Sünde völlig mißbraucht und verzerrt werden kann. Die Menschen distanzieren sich individuell und gemeinsam von Gottes Gegenwart. Dabei verbreiten sie noch den **Schein** von Gerechtigkeit, Gottwohlgefälligkeit, politischer Notwendigkeit und öffentlichem Konsens.

In dieser Situation der allgemeinen Verblendung ist die Ausgießung des Geistes eine heilsame Notwendigkeit. Unsere religiösen, politischen, rechtlichen und moralischen Errungenschaften werden von vielen Seiten aus in Frage gestellt. Unsere Selbstgerechtigkeit wird aufgedeckt, um uns für die vollkommenere Gerechtigkeit, für die größere Barmherzigkeit, für die klarere Erkenntnis Gottes und der Wahrheit zu öffnen. Durch den Heiligen Geist arbeitet Gott an uns. Durch den Geist nimmt Gott uns in Dienst, uns und anderen Menschen zugute.

Doch der Geist Gottes ist nicht nur ein Geist der Rettung und Befreiung. **Der schöpferische Geist Gottes rettet uns, indem Gott uns erhebt.** Durch den Geist werden Menschen nicht nur immer wieder neu aus Not und Verstrickung herausgeführt. Durch den Geist werden sie in ein neues Leben hineingenommen. Sie erhalten Anteil am Leben des auferstandenen Christus. Sie werden gewürdigt, Glieder seines Leibes zu sein, "lebendige Bausteine des Tempels Gottes". Sie werden zu Gliedern der "neuen Schöpfung". Durch den Heiligen Geist

werden Menschen zu Trägerinnen und Trägern der Gegenwart Gottes. Durch die befreiende Kraft des Geistes wird den armen und verlorenen Menschen nicht nur ihre Situation unter der Macht der Sünde offenbart. Sie werden auch von dieser Macht befreit. Sie werden davon befreit, indem ihnen eine ungeheure Würde geschenkt wird. Ihnen wird die Gemeinschaft mit Christus und die Teilgabe und Teilhabe an seinen Lebenskräften zugesprochen. Sie werden beteiligt an der segensreichen und siegreichen Überwindung des Widerstands der Menschen gegen Gottes Gegenwart und an der damit verbundenen festlichen und friedvollen Gemeinschaft miteinander.

Y. Congar, *Der hl. Geist*, 1982; J. Moltmann, *Der Geist des Lebens*, 1991; M. Welker, *Gottes Geist*, 1992.